

Ein solcher Zweifel ist, so überflüssig er den meisten Archäologen erscheinen mag, keinesweges ungegründet. Schon in dem Schriftchen über die Cultur der Bronzezeit (S. 77) habe ich darauf hingewiesen und finde nachträglich eine Unterstüzung älteren Datums in den Bemerkungen H. Girard's.¹⁾ Bei der großen Tragweite, die man dem Bernstein und seinem Vorkommen gegeben hat, sind die Bedenken der Naturkundigen von doppeltem Gewicht. Um demnach in unserem Falle ganz sicher zu gehen, nahm ich die chemische Prüfung sowohl der bei 74 ausgegrabenen als auch noch zweier anderer Perlen vor; eine Vorsicht, die man vorläufig niemals unterlassen sollte, wo man mit Bestimmtheit von Bernstein reden will. Sämmtliche Proben ergaben in der That die Reactionen des Bernsteins; die eine (74) indessen erst bei dem dritten, mit größerer Quantität angestellten Versuche, so daß man also behutsam auch auf diese zu achten hat.

6. Holzkohlen.

Diese wurden besonders auf und in der Nähe der Feuerstelle zahlreich, aber in sehr kleinen Fragmenten angetroffen. Außerdem fanden sie sich an verschiedenen anderen Stellen des Bodens, dem Erdreich in kleiner Menge eingestreut.

¹⁾ H. Girard a. a. O. S. 94.

III. Abschnitt.

Vergleichende Untersuchungen und allgemeine Schlussfolgerungen über den Zweck und das Alter des Gangbaues.

Von den Einzelbeschreibungen und Betrachtungen der vorhergehenden Plätter wendet sich der forschende Geist sehnlich zu dem Versuche, einen allgemeinen Gesichtspunct, dem sich naturgemäß und folgerichtig die einfach beobachteten Thatsachen unterordnen, zu gewinnen. Er strebt ein Gesamtbild zu entwerfen, welches, aus dem Boden realer Wahrnehmung erwachsen, eine ideale Erkenntniß längst vergangener Zeiten und Menschen, erloschener Anschauungen und Fähigkeiten ermöglcht. Der Zweck und das Alter unseres Gangbaues sind die Vorfragen, welche sich diesem unserem Verlangen zuerst zur Lösung darbieten; denn erst von ihrer Beantwortung wird die Möglichkeit eines weiteren Vordringens abhängig sein. Selbst ehe wir aber nur an dieser uns versuchen, müssen wir auf die anderen ähnlichen Bauwerke des Alterthums den prüfenden Blick richten, um aus der Uebereinstimmung wie aus den Abweichungen mit desto größerer Sicherheit den Charakter und Zweck derselben feststellen zu können. Dabei wird es jedoch durchaus nothwendig, den Grundsatz „Similia similibus“ zur strengsten Geltung zu bringen und nur wirklich Ähnliches mit einander zu vergleichen; denn ein zu frühzeitiges Hereinziehen fremdartiger Denkmäler kann lediglich zur Verwirrung, nicht aber zu einer irgend befriedigenden Lösung führen.

Unser auf den obigen Seiten eingehend geschilderter Denghoog-Bau stellt sich als ein trefflich erhaltener echter Gangbau mit einer großen ovalen Stein-Kammer (5 Meter l. 3 M. br. 1½ — 2 M. hoch) und einem 6 Meter langen nach Süden gerichteten Gange, ebenfalls aus Steinblöcken dar, welcher von einem Mauergerölbe und einem Erdhügel mit Steinfranz bedeckt ist. Nur diesem ähnliche Bauwerke werde ich im Folgenden berücksichtigen.

In der entsprechenden Literatur herrscht nun leider hinsichtlich der Benennung vielfache Unklarheit. Die Menge von Namen, auf